



Aktuelles

Stoffstrombilanz außer Kraft

Lüneburger Heide (lv). Jetzt ist es amtlich: Die Stoffstrombilanz vom 14. Dezember 2017 ist am 8. Juli 2025 außer Kraft getreten. Die Entscheidung des Bundeslandwirtschaftsministeriums wurde im Bundesgesetzblatt am 7. Juli 2025 verkündet. Nach der Düngeverordnung waren die meisten landwirtschaftlichen Betriebe verpflichtet, jährlich eine Stoffstrombilanz zu erstellen. Das Rechenwerk stellt die Zufuhr und Abfuhr sämtlicher Nährstoffmengen an Stickstoff und Phosphor gegenüber und ermittelt den Saldo. Dieser darf gesetzlich festgelegte Höchst-mengen nicht überschreiten.

Mercosur-Agrarimporte: Diese Quoten sind geplant

Lüneburger Heide (ccp). Das Handelsabkommen der EU mit dem südamerikanischen Wirtschaftsverbund Mercosur sieht für Rindfleisch eine jährliche EU-Importquote von 99.000 Tonnen vor. Hierauf sollen Zölle in Höhe von 7,5 Prozent erhoben werden. Die Menge entspricht einem Anteil von 1 bis 1,5 Prozent des EU-Verbrauchs. Weiterhin ist eine zollfreie Quote von 180.000 Tonnen Geflügelfleisch vorgesehen (1,3 bis 1,4 Prozent des EU-Verbrauchs). Für Schweinefleisch beträgt die Quote 25.000 Tonnen mit einem Zoll von 83 Euro pro Tonne. Zucker ist bis 180.000 Tonnen zollfrei kontingentiert (ein Prozent des EU-Verbrauchs). Die zollfreie Einfuhr von Ethanol wird beschränkt auf 450.000 Tonnen (chemisch) und 200.000 Tonnen (Kraftstoff), was einer EU-Produktion von 6 bis 15 Prozent entspricht. Die Quoten sollen über etwa fünf Jahre schrittweise eingeführt werden.



LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:

☎ 0 51 62 - 903-100
Fax 0 51 62 - 903-139

E-Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de



Fenja Hemme aus dem Vorstandsteam der Fallingbosteler Landfrauen und SPD-Landtagsabgeordneter Sebastian Zinke ließen den Landvolk-Vorsitzenden Henrik Rump nur bildlich im Regen stehen. Beim vorangegangenen Meinungsaustausch im Grünen Zentrum konnte der Berufsstand klar darlegen, wo politischer Handlungsbedarf besteht. Foto: Precht

Mercosur fordert Bauernopfer

Breit gefächertes Informationsaustausch mit SPD-MdL Sebastian Zinke

Bad Fallingbommel (ccp). Das geplante Mercosur-Handelsabkommen der EU mit Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay würde der deutschen Exportwirtschaft einen willkommenen Absatzmarkt eröffnen. Die heimische Landwirtschaft bekäme allerdings einen ungleichen Wettbewerber, wenn der südamerikanische Wirtschaftsverbund mit Produkten wie Rindfleisch, Soja, Zucker und Mais auf den europäischen Agrarmarkt drängt. Die EU-Landwirtschaft fühlt sich daher als Bauernopfer im bisherigen Vertragsentwurf und fordert umfangreiche Einfuhrrestriktionen.

Sebastian Zinke, stellvertretender SPD-Fraktionsvorsitzender im Niedersächsischen Landtag und Inhaber des Direktmandats im Wahlkreis Walsrode/Heidekreis, hat mit einer 40-köpfigen Delegation die Länder Brasilien und Ar-

gentinien bereist. Zentrales Thema der Reise war auch das EU-Mercosur-Handelsabkommen. Kein Wunder, dass bei Zinkes jüngstem Besuch beim Landvolk-Kreisverband in Bad Fallingbommel das Thema Freihandelsabkommen einen hohen Stellenwert hatte, zumal Niedersachsen als Agrarland Nummer 1 maßgeblich von den Regelungen betroffen wäre.

Dass Produktionsmethoden in Deutschland und in südamerikanischen Ländern meilenweit auseinanderliegen, konnte auch Zinke feststellen. Kilometerlange Monokulturen, intensiver Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen, geringe Lebensstandards, niedrige Löhne und ein schwach entwickeltes Umweltbewusstsein kennzeichnen den ländlichen Raum. Landvolk-Geschäftsführer Henrik Rump machte im Rahmen des Treffens deutlich, dass die hohen Umwelt-, Tierwohl- und Sozial-

standards in der EU einen Außenschutz brauchen, damit heimische Landwirtschaft am Markt bestehen kann. Der Berufsstand fordert daher flankierend zum Mercosur-Abkommen die Stärkung der regionalen europäischen Landwirtschaft, Nachhaltigkeitsklauseln für Importe, wirksame Kontrollen im Abkommen und eine Mengenbegrenzung der Einfuhren.

Die im Vergleich zu südamerikanischen Verhältnissen kleinstrukturierte Landwirtschaft in Niedersachsen führte zu einem weiteren Themenschwerpunkt des Treffens: Die rot-grüne Landesregierung in Hannover hat unter Federführung des Landwirtschaftsministeriums den Entwurf für ein Agrarstrukturverbesserungsgesetz vorgelegt. Nach Wahrnehmung des Ministeriums wird der Anstieg der Bodenpreise durch massive Aufkäufe von ländlichen Grundstücken verursacht. Fortsetzung auf Seite 2

„Wir warten alle auf Erntewetter“

Umfrage bei den Landvolk-Bezirken ergibt übereinstimmendes Echo

Lüneburger Heide (ccp). Ich glaube an den Siebenschläfer! Danach besteht die berechtigte Hoffnung, dass in der nächsten Woche bestes Erntewetter einsetzt. Dann dreht sich der alte Bauernregel zufolge die Großwetterlage, die seit der letzten Juniwoche für unbeständiges Wetter gesorgt hat.

Für den Wetterwechsel wird es allerhöchste Zeit. Zwar konnte die Wintergerste in den ersten Juli-Tagen noch trocken eingebracht werden, die folgende Rapserte wurde aber immer wieder durch Niederschläge unterbrochen. Für einzelne Partien kamen die kurzen sonnigen Zeitfenster zu spät, sodass die Körner in den Schoten keimten. Auch in Triticale-Beständen, die generell eine Neigung zur frühen Keimung aufweisen, kommt es zu Auswuchs in den Ähren.

Die Sorge um die Qualität des Getreides treibt auch die Anbauer von Brotgetreide und die Saatgut-Vermehrter um. Um Backeigenschaften und Triebkraft der Körner zu erhalten, wird vielfach bei hohen Feuchteprozenten gedroschen und aufwendig getrocknet. Ist das Getreide für den Futtertrog bestimmt, entscheidet man sich auch zur Ernte im

feuchten Zustand mit anschließender Vermahlung und Konservierung

Neben diesen negativen Ereignissen berichten die Vorsitzenden der Landvolk-Bezirke aber auch von erfreulichen Erfahrungen. In der Elbmarsch brachte die Wintergerste sehr gute neun bis elf Tonnen je Hektar (t/ha). Das Aller-Leine-Tal meldet Schwankungen zwischen fünf und acht Tonnen und ist damit nicht unzufrieden. Auch der Raps lieferte mit 3,5 bis 4,2 Tonnen je Hektar und guten Ölgehalten ordentliche Ergebnisse. Nur wenig fortgeschritten war bei Redaktionschluss die Weizen- und Roggenerte. Wo der Roggen gemäht wurde, konnte er auch auf sandigen Standorten, die unter der Trockenheit von März bis Mai gelitten hatten, positiv überraschen. An Strohernte war dabei nicht zu denken.

Die Sommerungen erhalten in den Berichten aus den Bezirken überwiegend gute Noten. Ideale Aussaatbedingungen – teilweise schon ab Ende Februar – gaben Hafer, Braugerste, Rüben und Kartoffeln einen guten Start. Uneinheitlich entwickelte sich der Mais, der regional mit der Kältephase im Mai sei-

ne Probleme hatte. Inzwischen gehört aber auch er zu den wachstumsfreudigen Hackfrüchten. Diese Entwicklung musste teilweise durch zwei- oder dreimalige Beregnungsgänge erkaufte werden. Erneut blieb der Niederschlag zwischen März und Mai um etwa ein Drittel unter dem langjährigen Mittel – regional sogar um die Hälfte.

Die frühe Pflanzung der Kartoffeln und das zügige Wachstum führte zu einem ungewöhnlich zeitigen Erntestart mit guten Qualitäten und hohen Mengen. Angesichts der ausgedehnten Anbaufläche ist das Angebot hoch. Die Preisreaktion folgt den Regeln des Marktes und die Branche ringt um Phantasien für die Bodenbildung der Notierung.

Der Getreidemarkt ist den internationalen Regeln unterworfen. Die Ukraine verfügt über erhöhte Exportkontingente und Russland unterstützt seine Ausfuhren zur Devisenbeschaffung. Beide Faktoren tragen zu einem insgesamt nachgebenden Markt bei, der auch von der sinkenden Nutztierhaltung im Inland gekennzeichnet ist. Erzeuger erlösen pro Tonne Futtergetreide etwa zehn Euro weniger als im bereits erlöschwachen Vorjahr.

Kommentar



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Tage sind lang, der Verdienst ist berauschend und ständig sagen einem die Leute, wie man seine Arbeit zu machen hat. Dennoch ist die Ausbildung zum Landwirt beliebt wie nie.

Das neue Lehrjahr hat begonnen und damit ist auch eine neue Generation Lehrlinge auf unseren Höfen eingezogen. Erfreulicherweise gehören immer mehr Frauen dazu. Inzwischen sind es fast 30 Prozent. Bundesweit ist ein Fünftel der Auszubildenden im Beruf Landwirt/in weiblich.

Mittlerweile kommen auch mehr als 40 Prozent der landwirtschaftlichen Auszubildenden nicht mehr vom Hof, Tendenz steigend. Es scheint sich herumgesprochen zu haben, wie cool der Beruf Landwirt ist. Es gehört aber auch zum Alltag, dass die Erwartungen einiger Schulabgängerinnen und Schulabgänger sowie deren Eltern nicht immer mit den tatsächlichen Aufgaben auf den Höfen deckungsgleich sind.

Tatsächlich trüben einige Entwicklungen das Bild, denn die Zahl der aktiven Ausbildungsbetriebe nimmt ab. Oft fehlt es an der Zeit. Die Betriebsleiter verbringen immer mehr Zeit am Schreibtisch als in der Praxis.

Andererseits können wir im Verbandsgebiet unseres Landvolks aufgrund des voranschreitenden Strukturwandels den Lehrlingen nur noch bedingt die gewünschte Ausbildungspalette anbieten. Wenn zum Beispiel immer mehr Sauenhalter aufhören, gehen mit den Betrieben auch die Ausbildungsplätze verloren. Im Heidekreis sind teilweise manche tierischen Betriebszweige als Ausbildungsangebot nicht mehr darstellbar.

Die an der Ausbildung Beteiligten müssen sich den Herausforderungen stellen. Dabei sitzt auch die Politik mit im Boot. Die Landwirtschaft in Deutschland ist heterogen und im ländlichen Raum ein starker Arbeitgeber. Sie braucht politische Rahmenbedingungen, die den Platz für Entwicklung lassen. Jetzt wäre Gelegenheit, die Umsetzung in Angriff zu nehmen.

Ich bin überzeugt, dass auf unseren Höfen eine neue junge Generation Landwirte heranwächst, die unsere Betriebe zukunftssicher aufstellt und weiterentwickelt, die sich gesellschaftlich engagiert und unser Berufsstand gut vertreten wird.

Henrik Rump
Vorsitzender

Fortsetzung von Seite 1

Mercosur fordert Bauernopfer

Diese Entwicklung möchte man zum Schutz „der bäuerlichen Betriebe“ durch Eingriffe in den Grundstücksmarkt regulieren. Geplant ist ein weitgehender Ausschluss jener Betriebe vom Kauf und von der Pacht, deren aktuelle Wirtschaftsfläche das Vierfache des niedersächsischen Durchschnittsbetriebes übersteigt. Beim derzeitigen Mittelwert von 73 Hektar würde die K.o.-Grenze bei knapp 300 Hektar liegen.

Die Vertreter des Landvolks warnen vor einer Beschneidung der Entwicklungsfähigkeiten der Betriebe durch Flächenobergrenzen, zumal in Niedersachsen – anders als in den östlichen Bundesländern – keine kritische Flächenhäufung festzustellen sei. Sie verwiesen auf die bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen des Grundstückverkehrsrechts, in dem bereits Maßnahmen gegen eine „ungesunde“ Verteilung von Grund und Boden vorgesehen sind. Das Landvolk – so die Botschaft an den SPD-Politiker – setzt auf die Vertragsfreiheit von Käufern und Verkäufern, von Pächtern und Verpächtern und sieht keine Notwendigkeit für weitere einschränkende Maßnahmen.

Einen weiteren Eingriff in die Bewirtschaftung ihrer Flächen befürchtet der Berufsstand durch die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law). Sie wurde im August 2024 in Kraft gesetzt und soll den Verlust an Biodiversität in Europa stoppen. Es geht darum, Lebensräume wie Moore, Wälder, Wiesen, Flüsse und Meere zu regenerieren. Jeder Mitgliedstaat muss bis zum 30. September 2026 melden, welche Gebiete wiederhergestellt werden sollen, welche Maßnahmen vorgesehen sind

und wie der Kosten- und Finanzierungsplan aussehen soll. „Wir sehen die Gefahr, dass ähnlich wie bei der Ausweisung der Natura-2000-Richtlinie verfahren wird“, erklärte Rump vor dem Hintergrund der bitteren Erfahrungen als Landwirt im Aller-Leine-Tal. Wird ein Gebiet gemeldet, gibt es kein Zurück. Zehn Bundesländer haben anlässlich der Agrarministerkonferenz die Bundesregierung aufgefordert, sich für eine Aufhebung der Verordnung einzusetzen, da sie so nicht umsetzbar sei. Rump bedauerte gegenüber dem SPD-Politiker, dass sich Niedersachsen nicht der Gruppe angeschlossen habe. „Erneut gibt es eine Verordnung aus Brüssel ohne Mitsprache derer, die es betrifft.“

Nach den wirtschaftlich geprägten Themen richtete die Eilter Landwirtin Fenja Hemme als Vertreterin der Landfrauen das Augenmerk auf das Miteinander vor Ort – und insbesondere auf die Rolle der Frau in Beruf, Gesellschaft und Politik. Nicht Quoten in der Besetzung von Funktionen seien ihr Ziel, sondern mehr Achtsamkeit für die individuelle Lebensäußerung der Frauen in einer von Männern geprägten und dominierten Geschäftsordnung. Da gab es im Verlauf des Besuchs doch einen Moment des Innehaltens und der Landespolitiker Zinke wusste aus eigener Erfahrung zu berichten, wie maskulin auch der politische Alltag geprägt ist. Mit seinem Schlusswort wurde sich die Runde allerdings ihrer insgesamt komfortablen Situation bewusst. „Der Gang durch Stadtteile in Südamerika, in denen Menschen in bitterer Armut leben, zeigt, dass wir hier an einem der besten Plätze der Erde leben dürfen.“

Beiträge zur Berufsgenossenschaft sinken

Höhere Bundesmittel entlasten den Haushalt

Lüneburger Heide (ccp). In der letzten Juli-Dekade sind die Beitragsbescheide der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG) bei den Mitgliedsbetrieben eingegangen. Bei dem komplexen Berechnungsverfahren ist die Nachvollziehbarkeit der Abrechnung immer wieder eine Herausforderung. Die LBG erklärt das Verfahren folgendermaßen: Der Beitrag zur Berufsgenossenschaft wird nach dem Prinzip der nachträglichen Bedarfsdeckung berechnet. Das heißt, die Aufwendungen des abgelaufenen Geschäftsjahres werden im Folgejahr über die Beitragsrechnungen erhoben.

Die jetzt verschickten Rechnungen sind also Beitragsrechnungen für 2024. Angerechnet wird auf diesen Beitrag der Vorschuss, der für die betreffende Abrechnungsperiode gezahlt wurde.

Die Vorschüsse für 2025 werden eben-

falls mit der aktuellen Beitragsrechnung festgesetzt. Sie werden fällig am 15. Januar 2026 und ggf. am 15. Mai 2026.

Weitere Besonderheit im Abrechnungsverfahren ist die Unterscheidung zwischen Grundbeitrag und Risikobeitrag. Der Grundbeitrag wird zur Deckung der nicht risikobezogenen Aufwendungen erhoben. Dazu gehören z.B. Präventionskosten und Verwaltungskosten. Der risikoorientierte Beitragsanteil dient der Finanzierung der Leistungsaufwendungen, die durch Arbeitsunfälle entstehen (z. B. Behandlungskosten und Verletztenrenten).

Wie die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (LBG) mitteilt, konnten die Beiträge in diesem Jahr größtenteils gesenkt werden. Gründe hierfür sind vor allem ein reduziertes Umlagesoll und höhere Bundesmittel. Das Umlagesoll fällt mit 1.073 Millionen Euro um 5,3 Prozent geringer aus als im Vor-

Vorsorge gegen ASP getroffen

Unternehmen zum Spontaneinsatz gerüstet

Hannover (Im). Das Land Niedersachsen hat erneut eine ASP-Vorsorgegesellschaft mit vorbereitenden Maßnahmen beauftragt, so dass im Falle eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen in Niedersachsen die Eindämmung und Bekämpfung der Seuche effektiv und schnell erfolgen kann.

Für die nächsten vier Jahre wurde die AN-Vorsorge GmbH mit Sitz in Großenkneten beauftragt, so dass ein lückenloser Übergang nach Auslaufen des bisherigen Vertrages gewährleis-

tet ist. Die Leistung wurde zuvor in einem Vergabeverfahren ausgeschrieben.

Zu den Aufgaben des Unternehmens gehören im Falle eines Ausbruchs in Niedersachsen unter anderem die Errichtung von wildschweinsicheren Zäunen, um eine Ausbreitung des Seuchengeschehens zu vermeiden, und das Auffinden von verendeten Wildschweinen durch den Einsatz von Suchtrupps mit speziell ausgebildeten Kadaversuchhunden sowie mit Drohnen. Auch für das Bergen der verendeten Tiere mit speziellen Fahr-

zeugen einschließlich der Sicherstellung einer fachgerechten Entsorgung ist die Vorsorgegesellschaft zuständig. Die zuständigen Veterinärbehörden in den Landkreisen, kreisfreien Städten und der Region Hannover können im Falle eines ASP-Ausbruchs in Niedersachsen auf die Vorsorgegesellschaft zugreifen. Sie würde sofort im Einsatz sein, wenn zum Beispiel bei aufgefundenen toten Wildschweinen das ASP-Virus festgestellt wird. In ASP-freien Zeiten führt die ASP-Vorsorgegesellschaft zudem noch Schulungen und Übungen durch.

Neues Frittenwerk am Kanal?

Pommes-Spezialist McCain plant Investition in Mehrum

Lüneburger Heide (ccp). Anlässlich der jüngsten Generalversammlung der Raiffeisen Centralheide war schon einmal laut über Kartoffellieferungen an ein geplantes Frittenwerk am Mittellandkanal nachgedacht worden. Jetzt haben die Spekulationen neue Nahrung erhalten. McCain food, der weltweit führende Hersteller von Tiefkühlpommes, hat einen weiteren Schritt zum Bau einer neuen Produktionsstätte auf dem ehemaligen Kohlehafenge-lände nahe Mehrum, Gemeinde Hohenhameln, unternommen.

Wie es aus dem Wirtschaftsministerium in Hannover heißt, wurde eine gemeinsame Absichtserklärung geschlossen,

in der dem potentiellen Investor Unterstützung bei der Bewerbung um Fördermittel des Bundes zugesagt wurde. Entsprechende Schreiben seien bereits an die entsprechenden Bundesministerien versendet worden.

Branchenkenner loben den logistisch hervorragenden Standort am Mittellandkanal sowie das flächenmäßig große Einzugsgebiet von Rohware. Sie weisen allerdings auch auf die aktuelle Lage des Konzerns. So bestehen bereits große Verarbeitungskapazitäten von McCain in Belgien, die möglicherweise erweitert werden sollen. Außerdem besteht ein Werk in Polen, das nicht voll ausgelastet ist. Deshalb wird zur Vorsicht geraten, wenn es um die Beurteilung des Projekts geht.

Ein dicker Pluspunkt für den Standort Mehrum dürfte die nahe gelegene Frühkartoffelregion Burgdorf/Dollbergen sein, die mit ihrer Expertise im Kartoffelbau für eine sichere und frühe Lieferung stehen könnte. Das Uelzener Becken hätte das Potential für den ertragssicheren Anbau. Da McCain Lieferverträge in einem Radius von 100 Kilometern anpeilt, wären auch die Landkreise Heidekreis und Harburg

für einen erweiterten Anbau von Verarbeitungskartoffeln für das neue Werk interessant.

Mit der steigenden Bedeutung von Zielen der Nachhaltigkeit gewinnt auch die Anbindung an das Schifffahrtsnetz an Gewicht. Keine andere Frachtmöglichkeit ist kostenmäßig und im Hinblick auf die Umweltverträglichkeit ähnlich vorteilhaft wie der Wasserweg.

Die finale Investitionsentscheidung ist nach Aussage des Wirtschaftsministeriums noch nicht getroffen, daher könne auch noch keine gesicherte Aussage über die Inbetriebnahme gemacht werden. McCain hält sich mit Verlautbarungen bedeckt. Investitionssummen sind nicht bekannt.

Das in Planung befindliche Gelände gehört der Kraftwerk Mehrum GmbH und liegt teils in Hohenhameln, teils in Peine. McCain hatte dort im Herbst 2024 sein Interesse angekündigt. Bisherigen Angaben zufolge soll das Werk bis 650 neue Arbeitsplätze schaffen. Bürgermeister der betroffenen Gemeinden begrüßen das Projekt als Wirtschaftsmotor für neue Arbeitsplätze und Gewerbesteuererinnahmen.

Herde täglich prüfen

Tierschutz verdient hohen Stellenwert

Lüneburger Heide (lv). Zur Sicherstellung des Tierschutzes rufen Landvolk und Veterinärämter zu einer vermehrten Sorgfalt bei der Umsetzung der Nutztierhaltungsverordnung auf. Dr. Wiebke Scheer, zuständig für den Bereich Veterinärwesen beim Landvolk-Landesverband, wies in einem Rundschreiben darauf hin, dass im Rahmen von Tierschutzkontrollen bestimmte Verstöße überwiegen. Danach ist für alle Nutztierarten das „Unterlassen der Absonderung und Behandlung erkrankter Tiere“ der meistgenannte Kritikpunkt. Laut Gesetz ist der Tierhalter verpflichtet, das Wohlbefinden seiner Tiere durch tägliche Kontrollgänge in Augenschein zu nehmen. Fallen dabei kranke und verletzte Tiere auf, muss der Tierhalter unverzüglich prüfen, ob eine Absonderung in eine eigens hierfür bestimmte Krankbuch mit anschließender Behandlung notwendig ist und gegebenenfalls die Maßnahmen durchführen.

Das kranke oder verletzte Tier unterliegt seiner besonderen Versorgungspflicht. So hat der Tierhalter fortlaufend zu prüfen, ob eine Verbesserung oder Verschlechterung des Gesundheitsstatus eintritt und entsprechend zu handeln. Kranke Tiere erfordern eine mehrfach tägliche Kontrolle. Beim geringsten Zweifel über die Prognose für das Tier ist ein Tierarzt hinzuzuziehen. Gegebenenfalls ist die Einleitung einer medikamentösen Heilbehandlung mit Kontrolle des Therapiefortschritts oder die Nottötung erforderlich. Das Unterlassen der Behandlung erkrankter Tiere, stellt häufig – abhängig von Schwere und Dauer

– neben der Kürzung der Agrarprämien einen Straftatbestand dar.

Ein besonders sensibler Bereich ist die Kälberhaltung. Sofern Kälber in Einzelbuchten gehalten werden, müssen die Tiere zum Beispiel durch durchbrochene Seitenwände direkten Sicht- und Berührungskontakt zu anderen Kälbern haben können (Ausnahme: Krankenbox). Kälber im Alter von über acht Wochen dürfen nur in Gruppen gehalten werden. Dabei ist auf die zur Verfügung stehende Bodenfläche zu achten, die von 1,5 Quadratmetern pro Kalb mit steigendem Gewicht auf 1,8 Quadratmetern pro Kalb ansteigt. Darüber hinaus muss jedes über zwei Wochen alte Kalb ständig Zugang zu Wasser haben und ab dem achten Lebenstag über Raufutter verfügen können.

In der Schweinehaltung ist das Beschäftigungsmaterial wiederkehrend Gegenstand der Kritik. Zur Klarstellung heißt es: Jedes Schwein muss jederzeit Zugang zu gesundheitlich unbedenklichem, organischem und faserreichem sowie in ausreichender Menge vorhandenem Beschäftigungsmaterial haben. Dieses muss von dem Schwein untersucht und bewegt werden können, vom Schwein veränderbar sein und damit dem Erkundungsverhalten dienen. Entsprechend dem Durchschnittsgewicht muss bei Gruppenhaltung für jedes Schwein eine definierte, uneingeschränkt nutzbare Bodenfläche zur Verfügung gestellt werden.

Da die Einhaltung der gesetzlichen Standards auch Voraussetzung für die Gewährung von Agrarprämien ist, werden Verstöße mit einer Kürzung der Auszahlungen belegt.

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung

27330 Asendorf
Heidkämpe 2
Tel. 04253 9325-0
Fax 04253 9325-35

27259 Varrel
Mühlenstraße 6
Tel. 04274 9311-0
Fax 04274 9311-33

29664 Walsrode
Große Schneede 1
Tel. 05161 98303-0
Fax 05161 98303-10

www.vvg-awh.de



service@vvg-awh.de

Studienreise nach Argentinien

Thaer-Schüler verabschiedet / Fachhochschulreife erlangt



Tom Lohmann und Jana-Marie Euhus.

Lüneburger Heide (lv). Hanno Rick aus Wulfsen, Christoph Georg Stöver aus Holvede, Tom Lohmann aus Marklendorf und Jana-Marie Euhus aus Suroide haben erfolgreich die zweijährige Fachschule Agrarwirtschaft der Albrecht-Thaer-Schule (BBS III Celle) abgeschlossen. Damit zählen sie zu den 32 Absolventinnen und Absolventen, die am 26. Juni 2025 im Rahmen einer feierlichen Verabschiedung im Heidehof Ahnsbeck ihre Urkunden erhielten und nun den Titel „Staatlich geprüfte Betriebswirtin/Betriebswirt und Bachelor Professional in Wirtschaft“ führen dürfen.

Tom Lohmann wurde für das zweitbes-

te Prüfungsergebnis im Kurs Frauen und 28 Männer aus 14 niedersächsischen Landkreisen – von der Nordseeküste bis nach Braunschweig – die anspruchsvolle Weiterbildung erfolgreich ab. Die zweijährige Fachschule, auch „Thaer-Seminar“ genannt, ist vergleichbar mit der Meisterausbildung und verleiht neben der Fachhochschulreife auch die Ausbilderberechtigung.

Insgesamt schlossen vier junge Frauen und 28 Männer aus 14 niedersächsischen Landkreisen – von der Nordseeküste bis nach Braunschweig – die anspruchsvolle Weiterbildung erfolgreich ab. Die zweijährige Fachschule, auch „Thaer-Seminar“ genannt, ist vergleichbar mit der Meisterausbildung und verleiht neben der Fachhochschulreife auch die Ausbilderberechtigung.

Ein Höhepunkt des Schuljahres war die gemeinsame Studienreise nach Argentinien. In der landwirtschaftlich geprägten Pampa besuchten die Schülerinnen und Schüler moderne Betriebe mit Fokus auf Soja- und Maisanbau sowie Rindermast in Feedlots. Auch kulturelle Erlebnisse in Buenos Aires und die landestypische Küche mit viel Fleisch und Süßspeisen rundeten die Reise ab.

Das Thaer-Seminar erfreut sich landesweiter Beliebtheit: Junge Landwirtinnen und Landwirte

aus Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen entscheiden sich bewusst für die Ausbildung in Celle. Der Besuch des Thaer-Seminars setzt ein Praxisjahr sowie die einjährige Fachschule Agrarwirtschaft voraus, in der staatlich geprüfte Wirtschaftserinnen und Wirtschaftler ausgebildet werden.

Die Absolventinnen und Absolventen können je nach betrieblichem Schwerpunkt zwischen zwei Seminargruppen wählen: Der Fokus liegt entweder auf Milchviehhaltung und Acker-/Futterbau oder auf Schweine- und Geflügelhaltung sowie Ackerbau.



Hanno Rick und Christoph Georg Stöver.

Frauen am erfolgreichsten

Landwirtinnen und Landwirte aus Harburg und dem Heidekreis feiern Abschluss

Ahnsbeck (ch). 35 Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Thaer-Schule (ATS) Celle feierten ihre Freisprechung am 11. Juli im Heidehof in Ahnsbeck. Sie hatten auf Betrieben in den Landkreisen Celle und Heidekreis ihre praktische Prüfung mit Erfolg abgelegt. Carsten-Wilhelm Drewes, Kreislandwirt in Celle, begrüßte in Ahnsbeck rund 200 Gäste und dankte den Lehrkräften der ATS und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen für den tollen Einsatz in der landwirtschaftlichen Ausbildung. „Durch die teilweise sehr familiäre Bindung während der Ausbildung werden Familien durchaus bereichert und man hinterfragt sich auch mal selbst“, so Drewes.

Die Auszubildenden wurden auch in diesem Jahr wieder in überbetrieblichen Zusammenkünften auf die Abschlussprüfungen vorbereitet. Gemeinsam haben der Verein Ehemaliger Landwirtschaftsschüler Soltau, der Arbeitskreis junger Landwirte im Heidekreis, die DEULA Nienburg, die Raiffeisen Centralheide und einige Prüfer mehrere Vorbereitungstreffen zusammengestellt. Es gab praktische Unterweisungen an den Maschinen, Feldbegehungen und Stalldurchgänge. Ein großes Dankeschön für das Engagement ging an die Betriebe KC Schwarzbunt, Henning Renk, Hohls Becklingen GbR und Cord Rütther, wie auch an die Prüferinnen und Prüfer.

Besondere Anerkennung für ihre Prüfungsleistungen erhielten: Melanie Katrin Wolf, Betrieb Carsten Lindemann

(Burgwedel), Louisa-Charlotte Sahlfeld, Betrieb Biohof Eilte (Eilte), Jenny von Winterfeld, Betrieb Hesse GbR (Scheeßel), Tim Rouven Hohls, Betrieb Hermann Reinecke (Bergen), Anne Sophie Offergeld, Betrieb Santelmann GbR (Nordburg) und Meret Schomburg, Betrieb Carsten-Wilhelm Drewes, (Hermannsburg).

Das Engagement der Lehrkräfte und vor allem das von Alina Braun wurde durch die Absolventinnen und Absolventen immer wieder hervorgehoben. Braun gab das Kompliment zurück und sagte: „Es sind einfach tolle, interessierte junge Leute.“

„Lieber eine Entscheidung gar nicht treffen, als eine Entscheidung zu schnell treffen“, riet Jochen Oestmann den jungen Leuten. Der Kreislandwirt aus dem Heidekreis beschrieb die frisch gebackenen Landwirte und Landwirtinnen als Integratoren im ländlichen Raum und sieht die Landwirtschaft in Deutschland als Zukunftsmodell. Aufgrund der Tatsache, dass 80 Prozent der für besondere Leistungen geehrten Prüfungskandidaten weiblich sind, riet Oestmann den jungen Männern, sich zwischen den Kaltgetränken mal mehr dem Lernen zu widmen.

Von Ausbildungsbetrieben aus den Kreisen Harburg und Heidekreis waren sechs Kandidaten erfolgreich: Tim Heinrich Bode (Ausbildungsbetrieb: Renken, Königshof/Neuenkirchen), Nina Harms (Hemme, Winsen), Benedikt Hohls (Renken, Heber), Louisa Sahlfeld (Biohof Eilte), Paul Reibold

(Augustin Wenzendorf), Max Weseloh (Eggers, Deimern).

Corinna Hambruch, LWK



Acht junge Landwirtinnen und Landwirte absolvierten ihr letztes Ausbildungsjahr auf Betrieben im Kreis Harburg: (v.l.n.r.) Tom Glinka (Ausbildungsbetrieb: Lehmebeck GbR), Merle Steffens (Kusel GbR), Paula Stemmler (Jan Benecke), Julius Fachet (Cordes GbR), Lukas Schmanns (Hauschild GbR), Finn Menke (Dierk Benecke), Nico Weinert (Lehmebeck GbR), Hauke Stegen (Jens Benecke). Kreislandwirt Martin Peters gratulierte herzlich. Foto: bl

Fortbildung bleibt unverzichtbar

Freisprechung in Handeloh / Lehrerin lobt Tugenden

Lüneburger Heide (bl). Mit Stolz, Erleichterung und einem Hauch Feierlichkeit endete für 20 junge Menschen am 22. Juli ihre Ausbildungszeit. Geleitet wurde im Hotel Fuchs in Handeloh. Harburgs Kreislandwirt Martin Peters gratulierte herzlich und dankte allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben.

Anschließend sprach Jens Wischmann, Kreislandwirt des Landkreises Lüneburg, über die aktuellen Herausforderungen in der Landwirtschaft. Neben volatilen Märkten, Wetterextremen und einer schwankenden politischen Lage sei nun auch das Engagement der jungen Landwirtinnen und Landwirte gefragt – für ihre Branche und für die Demokratie. „Landwirt ist der schönste Beruf der Welt. Sie haben die richtige Berufswahl getroffen“, so Wischmann.

Unter Applaus wurden die Urkunden und Zeugnisse überreicht. Besonders ausgezeichnet wurden die Jahrgangsbesten Finja Aldag und Merle Steffens.

Die ehemaligen Auszubildenden bedankten sich für die schöne – wenn auch mitunter turbulente – Zeit. Auch Lehrerin Jasmin Deegen-Miest blickte anerkennend zurück und hob die wertvollen Tugenden ihrer Schülerinnen und Schüler hervor.

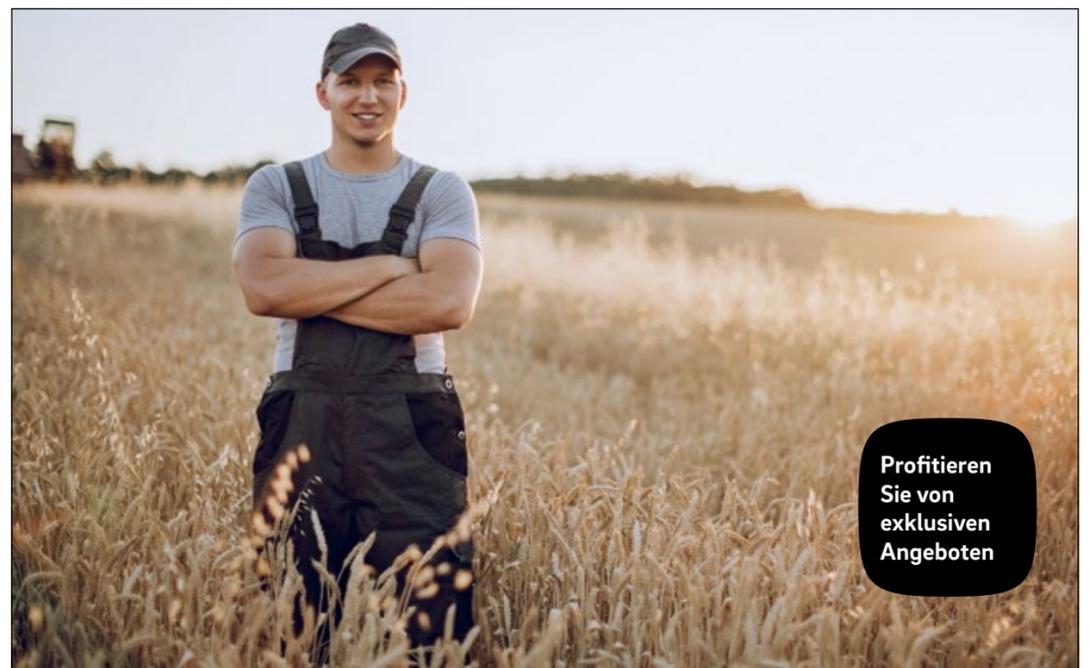
Martin Peters schloss den offiziellen Teil mit besten Wünschen für die Zukunft und einem Appell, sich auch weiterhin fortzubilden. Nach der traditionellen Fotosession klang der Abend bei gemeinsamem Essen und angeregten Tischgesprächen aus.

Björn Lühders, LWK



Unser Bild zeigt die erfolgreichen Landwirtinnen und Landwirte mit Kreislandwirt Jochen Oestmann (links), davor Lehrerin Alina Braun, Kreislandwirt Carsten-Wilhelm Drewes (rechts), davor Lehrerin Annika Gleue und in der 2. Reihe rechts die Ausbildungsberaterin Corinna Hambruch.

Foto: privat



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Jetzt neue Konditionen sichern

Ab sofort können Sie unsere neuen Stromlieferangebote abschließen und Ihr Unternehmen fit für die kommenden Jahre machen. Für Ihren Betrieb setzen wir auf erneuerbare Energien und arbeiten an einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

It's on us.

Sichern Sie sich als Verbandsmitglied jetzt die attraktiven Verbandskonditionen für die kommenden Lieferjahre. Sprechen Sie mit Ihrer Geschäftsstelle oder kommen Sie gerne direkt auf uns zu.

E.ON Serviceteam Rahmenvertragskunden

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8-16 Uhr

🌐 eon.de/gk

e.on

Informative Feldrundfahrten in Soltau und Wietzendorf



Neben dem Blick auf Acker, Grünland und Forst nahmen die Feldrundfahrten der Landvolk-Bezirke auch die vielfältigen Aktivitäten in der Nachbarschaft zum Ziel. So legten die **Wietzendorfer** bei der diesjährigen Tour einen Stopp bei der Bohrstation in Meinholz ein. Im April 2025 hat das Unternehmen Vermilion Energy Germany die Gasförderung am Standort Osterheide Z2 aufgenommen. Das Gas wird dort in der jüngst errichteten Obertageanlage aufbereitet. Angaben des

Unternehmens zufolge können mit der Ausbeute rechnerisch 20.000 Haushalte jährlich versorgt werden. Gestartet wurde die diesjährige Rundfahrt unter Hartmanns Eichen, wo elf Gespanne rund 250 Teilnehmern einen luftigen Platz auf den Anhängern boten. Die Route führte über Meinholz, den Truppenübungsplatz und Suroide. Nach drei Stunden kehrte die Kolonne zum Ausgangspunkt zurück, wo Hüsens Imbiss die Tour-Teilnehmer bereits erwartete.

Soltaus Landvolk-Vorsitzender Niklas Winkelmann hatte für die Feldrundfahrt seines Vereins eine Route zwischen Harber und Lührsbockel ausgearbeitet. Beim ersten Stopp ging es um einen Standort in der Gemarkung Moide, wo die Deutsche Bahn auf der geplanten ICE-Strecke Hamburg Hannover den Fernbahnhof „Soltauer Heide“ positioniert hat. „Es handelt sich aktuell nur um Planungen und Optionen – nichts ist entschieden oder final beschlossen. Dennoch lohnt sich ein Blick vor Ort, um sich selbst ein Bild davon zu machen, wie ein solcher Bahnhof das Landschaftsbild verändern könnte – und welche Chancen oder Herausforderungen damit verbunden wären“, erklärte Winkelmann.

Der zweite Stopp gewährte den Teilnehmern einen Blick auf die Artillerie-Feuerstellung 33, die zum Truppenübungsplatz Munster Süd gehört. Nahe der Bockeler Biogasanlage war eine der vier im Heidekreis eingesetzten Kreisberegnungsanlagen zu sehen. Sie verfügt über eine Beregnungskapazität von 40 Hektar bei einer Gestängellänge von 350 Metern. Auf dem Rückweg ging es über den direkt an der Autobahn 7 gelegenen Hof Abelbeck. Der Betrieb bewirtschaftet rund 450 Hektar Ackerland und 80 Hektar Grünland und hält etwa 250 Milchkühe. Er ist beteiligt an der Biogasanlage NGP, die u. a. ein BHKW zur Wärmeversorgung des Outlet-Centers betreibt.



Fotos: Hebenbrock

Erdbeeren und Spargel abwärts

Erntemenge und Anbaufläche wegen hoher Kosten rückläufig



Lüneburger Heide (lv). Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland haben nach ersten Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) 75.500 Tonnen Erdbeeren im Freiland geerntet. Das wäre die niedrigste Erntemenge seit 1995 mit 68.800 Tonnen und vier Prozent weniger als im Vorjahr. Sie unterschreitet die durchschnittliche Freiland-Erntemenge der Jahre 2019 bis 2024 sogar um 24 Prozent.

Eine Ursache für diese Entwicklung

ist die weitere Abnahme der ertragsfähigen Anbauflächen für Freilanderdbeeren. Gegenüber dem Vorjahr ging sie 2025 um vier Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 8.100 Hektar zurück. Das ist ebenfalls der niedrigste Wert seit 1995. Der Rückgang der verhältnismäßig kostenintensiven inländischen Erdbeererzeugung lässt sich unter anderem durch gestiegene Produktionskosten und die allgemeine Preisentwicklung bei sinkender Nachfrage nach diesem hochwertigen Obst erklären.

Auch die Spargelernte ist weiterhin rückläufig. Sie liegt mit 98.900 Tonnen voraussichtlich neun Prozent unter

dem Vorjahreswert. Das wäre die niedrigste Erntemenge seit 2010. Im Vergleich zum sechsjährigen Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2024 wird die Spargelernte voraussichtlich um 15 Prozent geringer ausfallen.

Die ertragsfähige Anbaufläche von Spargel im Freiland sank nach der ersten Schätzung gegenüber 2024 um sechs Prozent auf 18.600 Hektar. Steigende Produktionskosten und eine sinkende Nachfrage führten auch hier dazu, dass viele Betriebe ihre Produktionsflächen ver-



ringert haben. Mit 19.700 Tonnen wurde der meiste Spargel in Niedersachsen gestochen, gefolgt von Brandenburg mit 18.700 Tonnen, Nordrhein-Westfalen (17.300 Tonnen) und Bayern (17.200 Tonnen).

Ganz anders sieht es in den Kirschenplantagen aus. Hier fiel die Ernte um 10,4 Prozent höher aus als im Schnitt der vergangenen zehn Jahre. Im Vergleich zum ernteschwachen Vorjahr dürften es sogar 41 Prozent mehr gewesen sein. Vor allem die Südkirschenernte brachten in diesem Jahr gute Ergebnisse. Sauerkirschen lagen knapp unter dem Schnitt.

Kein Futter mehr aus Hilgermissen

Hilgermissen (ine). Eine Ära ist zu Ende gegangen: Bereits im Mai wurde die Futtermittelproduktion am RWG-Standort Hilgermissen beendet. Bis dahin wurden hier beispielsweise Schweinevorma-, Sauen- und Ferkelfutter sowie Geflügelfutter produziert. Künftig bleibt der Standort Hilgermissen lediglich als Saisonlager der Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen-Mitte bestehen, an das die Landwirte wie gewohnt ihre Getreideernte anliefern können.

Mit diesem Schritt würden die Futtermittelwerke in Twistingring, Schweringen und Minden eine sichere Perspektive behalten, heißt es auf Nachfrage vom Raiffeisen Kraftfutterwerk Mittelweser-Heide GmbH. Hilgermissen war das älteste und kleinste Mischwerk des Unternehmens, dessen Schließung jetzt der Auslastung des Standortes Minden zu Gute kommt.

Die drei Raiffeisen-Genossenschaften Niedersachsen Mitte (Schweringen), die Heidesand (Scheeßel) und die Agravis Raiffeisen AG haben ihre Futtermittelkooperation in der Mitte und im Osten von Niedersachsen weiter ausgebaut. So wurde die Raiffeisen Kraftfutterwerke Mittelweser-Heide GmbH, an der die drei Unternehmen beteiligt sind, und die Agravis Mischfutter Ostwestfalen-Lippe GmbH zum 1. Juli vergangenen Jahres bereits verschmolzen. Die neue Gesellschaft heißt Raiffeisen Kraftfutterwerke Mittelweser-Heide GmbH (RKM) und übt das gesamte Futtermittelgeschäft mit Produktion und Vertrieb in der Weserregion unter der Geschäftsführung von Bernd Becker und Alexander Homann aus. Unternehmenssitz der neuen Gesellschaft ist Schweringen.

Die Auslastung sowie Spezialisierung der drei Produktionsstandorte stärke das Futtermittelgeschäft in der Region und sichere die Arbeitsplätze, heißt es. „Ich freue mich, die Verantwortung für das neue Unternehmen als Geschäftsführer übernehmen zu dürfen. Es ist der richtige Schritt, um auch in der Zukunft der leistungsstarke Partner unserer Kunden zu sein“, erklärt Bernd Becker. Insgesamt verfügt die neue Raiffeisen Kraftfutterwerke Mittelweser-Heide GmbH über 85 Mitarbeitende. An drei Standorten werden rund 560.000 Tonnen Mischfutter produziert, die über die regionalen Raiffeisen Genossenschaften an die Landwirtschaft verkauft werden.

Landwirtschaft übertrifft Pharma-Industrie

Agrar- und Ernährungsbereich

in Deutschland 2023



Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und Außer-Haus-Verzehr: **397 Mrd. Euro**

Agrareinfuhr: **116 Mrd. Euro**

Umsatz der Ernährungsindustrie: **233 Mrd. Euro**

Agrarausfuhr: **96 Mrd. Euro**

Produktionswert der Landwirtschaft*: **80 Mrd. Euro**

Vorleistungen und Investitionen der Landwirtschaft*: **57,6 Mrd. Euro**

Futtermittel: **11,8 Mrd. Euro**

Dünger, Saatgut, Pflanzenschutz: **7,3 Mrd. Euro**

Energie: **5,0 Mrd. Euro**

Unterhalt, Investitionen, Gebäude/Maschinen: **17,4 Mrd. Euro**

Sonstige Vorleistungen: **16,1 Mrd. Euro**

*einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei (VGR)

© Situationsbericht 2025/Gr11-1

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Schätzungen

Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sind in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung machte 2023 zwar nur 0,9 Prozent aus und nur 1,2 Prozent der Erwerbstätigen sind in diesem Sektor beschäftigt, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung wesentlich größer. So erzielte die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 2023 einen Produktionswert von 80 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 24,5 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 51,9 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 64,4 Milliarden Euro.



15 Meter Spannweite hat das Segelflugzeug des Modells Discus 2b, das eine Höchstgeschwindigkeit bis 250 Stundenkilometer erreicht und über eine Startmasse von 525 Kilogramm verfügt.

Außenlandung ist keine Blamage

Segelflieger landen auf Stoppelfeld im Heidekreis

Lüneburger Heide (ccp). Ein ungewöhnlicher Anblick bot sich Mitte Juli den Passanten auf der Kreisstraße von Frielingen nach Soltau (Heidekreis). Das abgeerntete Gerstenfeld gleich drei Segelflieger hatten sich das Stoppelfeld für eine Außenlandung ausgesucht.

Gestartet waren sie auf dem Flugplatz

Varrelbusch zwischen Cloppenburg und Garrel. Zwischenziel war Schneverdingen, um dann nach einer Kehrtwende wieder den heimischen Airport anzufliegen. Auf dem Rückflug blieben allerdings die Aufwinde aus, sodass die Piloten ihre Flieger sicher auf den Boden bringen mussten. „Eine Außenlandung ist keine Blamage, sie ist Teil des Spiels“, hieß es nach glücklicher Landung.

Anspruchsvolle Lektüre vor 60 Jahren

Blick in die alte Landvolk-Zeitung / Bleiwüsten produziert

Lüneburger Heide (ccp). Vor 60 Jahren wurde Karl-Dieter Oestmann aus Rethem in den Vorstand des Niedersächsischen Landvolk-Landesverbandes gewählt. Wilfried Hasselmann hatte den Weg für seinen Nachfolger im Amt des Vorsitzenden der Niedersächsischen Landjugend freigemacht. (Beide werden sich später noch oft als Mitglieder der CDU-Landtagsfraktion begegnet sein).

Beim Tanzfestival im Volks- und Gesellschaftstanz in Wolfenbüttel siegte im Mai 1965 die Volkstanz-Gruppe Schwarmstedt. Unter acht Mitbewerbern sicherte sich die Gruppe aus dem damaligen Kreis Fallingb. den „Großen Preis des Landkreises Wolfenbüttel“ und erhielt den begehrten Pokal. Dritter wurde das Team aus Wietendorf. Auch die Bispinger erzielten einen Achtungserfolg.

Diese Meldungen verdanken wir einer unerwarteten Entdeckung des Harburger Kreislandwirts Martin Peters. Der hatte rein zufällig das Mitteilungsblatt des Verbandes des Niedersächsischen Landvolks vom 16. Mai 1965 auf dem Dachboden seines Bauernhauses gefunden und an die Redaktion weitergeleitet. „Hat sich nicht viel geändert“, lautete sein beigefügter Kommentar.

Tatsächlich enthält die Lektüre der verbandspolitischen Themen erstaunliche Parallelen zur Gegenwart. Über „Probleme der Anpassung des landwirtschaftlichen Angebots an die Erfordernisse des Marktes“ referierte Professor Gerl aus Bonn. Er bemerkte, dass bei vielen Landwirten noch das „Produktionsdenken“ im Vordergrund stehe und das „Absatzdenken“ zu kurz komme, da

die deutsche Agrarpolitik in der Vergangenheit nicht sonderlich geeignet gewesen sei, solches „Marktdenken“ zu fördern.

Gerl forderte Maßnahmen zur Marktstrukturverbesserung und begründete dies mit dem Ungleichgewicht zwischen dem zersplitterten Angebot auf Erzeugerseite und der Konzentration auf der Nachfrageseite. „Nur noch 80 große Abnehmer im Einzelhandel bestimmen heute die Nachfrage“, hieß es vor 60 Jahren. Bis heute ist diese Zahl auf etwa fünf geschrumpft und die damals aufgezeigte Problematik hat ihre Relevanz drastisch erhöht. „Aber“ – so stellte Gern schon damals fest – „der Abschluss fester Anbau- und Lieferverträge stößt in der Landwirtschaft und bei den Vermarktern auf wenig Gegenliebe.“

Eine Meldung aus Nienburg zeigt, dass Extremwetter nicht ausschließlich eine Erscheinung des Klimawandels ist. Die Landwirtschaftliche Bezirksausstellung „An der Mittelweser“ musste 1965 verschoben werden, da Sturm und Regen die Aufbauarbeiten behinderten. Zwei der zwölf Leichtbauhallen gingen völlig zu Bruch. Wie Stadt und Land näher zusammenzubringen sind, beschäftigte auch damals die Messeleitung. „Mehr miteinander reden – mehr voneinander erfahren – mehr voneinander wissen“, hieß es in einer eigens eingerichteten Halle, deren Kernstück die Fotoschau „Bauer 1965“ bildete.

Bemerkenswert ist die Erscheinungsform der alten Landvolk-Zeitung. Layouter heutiger Zeit würden die einzelnen Seiten als Bleiwüsten bezeichnen.

Anzeigen von BASF, Ford, Hanomag und Sachs – natürlich in Schwarzweiß – sorgten neben ganz wenigen Fotos für die wenigen Abwechslungen zwischen den dicht gedrängten Texten, die sachlich und fachlich eine hohe Präzision aufwiesen. Der „Bauer 1965“ muss über eine bewundernswerte Disziplin beim Lesen verfügt haben, um diese Lektüre zu verkostigen.



Förderprogramm Tierwohl lahmt

Praxis scheut Investitionen trotz Förderung

Lüneburger Heide (lv). Das im Frühjahr 2024 angelaufene Bundesprogramm zur Förderung des Umbaus der Tierhaltung kommt nach wie vor nur schwer in die Gänge. Wie in Berlin bekannt wurde, sind im laufenden Jahr von den bereitgestellten 200 Millionen Euro erst rund 14,8 Millionen Euro abgeflossen. Davon entfallen 14,3 Millionen Euro auf investive Förderung und gut 500.000 Euro auf die Unterstützung der laufenden Mehrkosten. Im Vorjahr waren von insgesamt 150 Millionen Euro rund 7,8 Millionen Euro für investive Förderung und 3,9 Millionen Euro für laufende Mehrkosten in Anspruch genommen worden.

Der geschäftsführende Vorstand beim Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), Peter Röhrig, begrüßte, dass im neuen Haushalt erneut 40 Millionen Euro für das Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) vorgese-

hen sind. Bundesminister Alois Rainer sende damit ein wichtiges Signal an die heimische Lebensmittelwirtschaft. Die hiesige Produktion könne die wachsende Nachfrage kaum noch bedienen, weil viele Höfe mit der Umstellung auf Bio zögerten. Laut Röhrig hat das damit zu tun, dass Bio in der Forschung vernachlässigt werde. Dem BÖLW-Vorstand zufolge liegt der Anteil der öffentlichen Agrar-Forschungsmittel für Bio im niedrigen einstelligen Prozentbereich, „und damit weit unterhalb des Anteils der Bio-Fläche in Deutschland, geschweige denn der angestrebten Bio-Ziele von Bund, Ländern und EU von bis zu 40 Prozent.“ Wenn sich daran nichts ändere, kämen Bio-Produkte zunehmend aus dem Ausland. Röhrig forderte die Koalitionsfraktionen auf, ihr Versprechen einzuhalten und im Haushalt 2026 deutlich mehr Ressourcen für das Forschungsprogramm BÖL zur Verfügung zu stellen

Zwischen Tradition und Moderne

Rotenburger und Verdener feiern Freisprechung in Elsdorf

Elsdorf (sie). Am 18. Juli 2025 versammelten sich im Elsdorfer Hof 41 frisch ausgebildete Landwirtinnen und Landwirte sowie ein Werker in der Landwirtschaft von den Berufsbildenden Schulen Rotenburg und Verden, um ihre gemeinsame Freisprechung zu feiern.

Der Abend begann festlich mit einem Sektempfang, auf den die offizielle Begrüßung durch Christian Intemann, Rotenburger Kreislandwirt und Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Rotenburg-Verden e. V., folgte. „Eines ist ganz sicher: Wir werden auch zukünftig Landwirte und Landwirtschaft in Deutschland brauchen! Wir werden weniger Betriebe haben, aber auf diesen Betrieben werden größere Teams arbeiten.“ Mit dieser Aussicht auf einen sich wandelnden, aber unverzichtbaren Beruf eröffnete Intemann den offiziellen Part der Feierlichkeiten.

Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler Deike Katharina Corleis, Wilken Gieschen und Enya Patterson der BBS Rotenburg erinnerten in ihrer humorvollen und zugleich emotionalen Ansprache an die lustigen und unvergesslichen Momente ihrer Ausbildungszeit. „Heute nehmen wir Gemeinschaft und Freundschaft mit“, fasste Corleis zusammen. Die drei machten deutlich, dass die Landwirtschaft für die Absolventinnen und Absolventen weit mehr als ein einfacher Beruf sei, sondern ihre wahre Berufung und Leiden-

schaft, welcher sie sich mit viel Verantwortungsbewusstsein gegenüber Gesellschaft und Natur annehmen würden: „Wir stehen an der Schnittstelle von Tradition und Innovation“, erklärte Patterson eindrucksvoll. Ein besonderer Dank galt allen, die den Abend möglich gemacht hatten: den großzügigen Sponsoren, Ausbildungsberatern, Lehrkräften, dem Kreislandwirt und allen Organisatoren.

Ausbildungsberater Sören Wilkening lobte den Berufsnachwuchs mit den Worten: „Ihr habt einen Beruf gewählt, der nicht nur körperlich fordert, sondern auch ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, Fachwissen und Durchhaltevermögen abverlangt. In einer Zeit, in der sich vieles verändert, vom Wetter bis zur Gesetzgebung, braucht es Menschen wie euch, die mitdenken, mit anpacken und nicht nur meckern, sondern machen!“

Auch die Lehrkräfte der BBS Rotenburg und Verden, vertreten durch Sebastian Peters, Andreas Martius und

Caren Ahrendt, richteten Worte des Glückwunsches und der Ermutigung an die Absolventinnen und Absolventen. Ein besonderer Moment war die Zeugnisübergabe, bei der herausragende Leistungen gewürdigt wurden. Folgende Absolventen verbrachten ihr letztes Ausbildungsjahr auf Betrieben im Kreis Harburg oder im Heidekreis:

Michael Brenning (Ausbildungsbetrieb: Bade Heidenau); Justus Bunge (Meyer, Bosse); Wilken Gieschen (Hauschildt GbR, Nenndorf); Lena Hallenberg (Pröhl, Düshorn); Hannes Kastka (Renken, Heber); Lasse Kusel (Jobmann GbR, Tostedt); Lukas Lachmann (Martens, Trelde); Finn Niklas Leonhardt (Hagen, Borstel); Lukas Meyer (Helmke-Fulde GbR, Walsrode); Insa Miesner (Rosebrock GbR, Schneverdingen); Merle Ruttke (Helmke-Fulde GbR, Walsrode); Yuri Gabriel Stefanon (Winkelmann, Leitzingen).

Inga Santelmann aus Böhme wurde für das beste Berichtsheft der BBS Verden ausgezeichnet.



Starke Wurzeln für kommende Generationen.

**Für die sichere
Zukunft Ihres Betriebs.**

Traditionen bewahren und Zukunft gestalten. Wir unterstützen Sie bei Modernisierungen und Investitionen. So sichern Sie Ihren Hof für die nächste Generation!

www.ksk-walsrode.de
www.ksk-soltau.de
www.spkhh.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Kreissparkasse Walsrode
Kreissparkasse Soltau
Sparkasse Harburg-Buxtehude**

Allerhöchste Vorsicht geboten

Zikaden bedrohen Rüben, Kartoffeln und Gemüse / Wandertempo von 70 Kilometern pro Jahr

Die Ausbreitung der Schilf-Glasflügelzikade von Süd- nach Norddeutschland sorgt nicht nur in der Landwirtschaft für Verunsicherung. In einem Interview mit der Landvolk-Zeitung Mittelweser (LVM) erläuterte Bernhard Bundschuh, Experte für Pflanzenschutz beim Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg in Baden-Württemberg, die Biologie der Zikade, den bundesweiten Besatzverlauf und die zu befürchtenden Schäden. Das Gespräch führte LVM-Mitarbeiter Ulf Kaack.

Mit was für einem Schädling haben wir es hier zu tun, wo kommt er her?

Bei der Schilf-Glasflügelzikade handelt es sich um eine invasive Art, die ursprünglich aus dem Mittelmeerraum stammt. Sie ist über Frankreich nach Deutschland eingewandert und auf angrenzenden, baden-württembergischen Ackerflächen vor rund fünf Jahren erstmals beobachtet worden. Seitdem hat sie sich weiter bei uns ausgebreitet, kommt bereits in Rheinland-Pfalz, Bayern und Hessen vor. Sogar in Niedersachsen und in Sachsen-Anhalt wurden vereinzelt Exemplare des Insekts bereits entdeckt. Und es wird sich weiter in Richtung Norden verbreiten.

Welche Problematik verbirgt sich hinter der Invasion der Zikaden?

Die Schilf-Glasflügelzikade überträgt durch Stiche das Bakterium *Candidatus Phytoplasma solani* auf die betroffenen Pflanzen und löst die als Stolbur bekannte Krankheit aus. Auf demselben Weg wird die Infektionskrankheit SBR – Syndrome Basse Richesses = Syndrom der niedrigen Zuckergehalte – übertragen, die ähnliche Auswirkungen auf die befallenen Pflanzen hat. Die Folgen einer Infektion in Zuckerrüben äußern sich in Form verminderter Mengenerträge und einem bis zu 40 Prozent reduzierten Zuckergehalt. Visuell zeigt sich eine voranschreitende Infektion zunächst in schmalen, lanzettlichen Herzblättern. Ein Blick ins Innere einer infizierten Rübe offenbart stark verbräunte Leitbündel. Ab dem Spätsommer resultiert dies in einem großflächig vergilbten Bestand. Anders als bei der Vergilbung durch virusübertragende Blattläuse, die meist nesterweise zu beobachten ist, kann sich der Befall mit der Schilf-Glasflügelzikade und der SBR-Krankheit über den gesamten Schlag hinweg abzeichnen.

Kommen wir nun zu den ebenfalls intensiv betroffenen Kartoffeln. Ein Besatz zeigt sich an den Pflanzen im Feld in Form der inzwischen berüchtigten „Bakteriellen Kartoffelwelke“ die meist über die gesamte Fläche ausbreitet. Ein Knollenbefall zeigt Symptome in Form von „Gummi- oder auch Luftknollen“, beides verursacht durch extremen Wasserverlust und jede Menge Druckstellen auf den Knollen. Solche Kartoffeln lassen sich nicht mehr verzehren und führen auch in der Verarbeitung zu starken Nachteilen.

Was bedeutet dies für die betroffenen Landwirte?

Die Bekämpfung der Erreger gestaltet sich mehr als schwierig, da die von den Zikaden übertragenen bakteriellen Krankheiten SBR und Stolbur selbst nicht bekämpft werden können und weil die Regulierung mit Hilfe von Pflanzenschutzmitteln perspektivisch auch nicht die alleinige Lösung ist. Wir brauchen kulturunabhängig ein Baukastensystem, das es der Zikade erschwert, weiter vorzudringen und weitere Kulturen zu erobern. Der integrierte Pflanzenschutz ermöglicht dem Profianbau, dass er seine Flächen über ein paar wenige Notfallzulassungen gezielt schützen kann, die er im Moment aber nur nach amtlicher Freigabe einsetzen darf. Das ist zum jetzigen Zeitpunkt als Startschuss für einen nachhaltigen Schutz der Kulturen auch sehr gut. Damit erreichen wir aber nicht einmal die Spitze des Eisbergs. Die Politik hat das erkannt und gibt den Ländern grünes Licht für die enge Zusammenarbeit und stellt Finanzmittel zur gemeinsamen Forschung bereit.

Joachim Rukwied, der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, hat der Politik vorgeworfen, offensichtlich den Ernst der Lage nicht erkannt zu haben.

Damit hat er ein Stück weit recht. Allein bei Zuckerrüben stieg die betroffene Fläche von 40.000 Hektar im Jahr 2023 auf mindestens 75.000 Hektar im vergangenen Jahr an. Das entspricht, so Joachim Rukwied, rund einem Viertel der deutschen Anbaufläche.



Schilf-Glasflügelzikade.

Foto Dr. O. Zimmermann

Und wie sieht es bei den Kartoffeln aus?

Vergleichbar in Ursache, Wirkung und Ausdehnung. Kartoffeln zählen zu den wenigen Lebensmitteln, mit denen sich Deutschland weitgehend selbst versorgen kann. Die Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft, kurz UNIKA, meldet, dass aktuell etwa 65.000 Hektar als Regionen eingestuft sind, in denen Schilf-Glasflügelzikaden vorkommen und Kartoffeln infizieren können. Das entspricht knapp einem Viertel der gesamten Anbaufläche für dieses deutsche Grundnahrungsmittel. Allein bei uns in Baden-Württemberg gab es im vergangenen Jahr in allen relevanten Rübenanbaubereichen Ertragsverluste von bis zu 25 Prozent, im Kartoffelanbau waren es bis zu 70 Prozent. Auf einigen landwirtschaftlichen Betrieben steht die Fortführung des Anbaus infrage und auch die industrielle Weiterverarbeitung sowie der Handel werden von diesem Sog erfasst und in Mitleidenschaft gezogen werden.

Besonders dramatisch wäre ein Zikadenbefall in Pflanzgutvermehrungsbeständen von Kartoffeln. Denn eine EU-Regel legte vor vielen Jahren fest, dass hier die „Nulltoleranz“ gilt. Durch diese Regel soll die weitere Ausbreitung der Viren verhindert werden. Damit unterliegen Pflanzkartoffeln einer gesonderten Betrachtung. Denn diese Regel schließt bei Befall pflanzgutrechtlich eine Anerkennung aus. Das heißt, schon eine Kartoffel im Bestand, die Stolburbefallssymptome zeigt, führt dazu, dass der gesamte Bestand ausnahmslos aberkannt wird.

Was ist über den Lebenszyklus der Zikaden bekannt?

Ab Mitte Mai tauchen die ersten Individuen auf den landwirtschaftlichen Flächen – ebenso bei den Obst- und Gemüsebauern – auf. Sie lassen sich – in Abhängigkeit natürlich von der Witterung – bis in den Frühherbst hinein dort an den Pflanzen saugend feststellen. Eine infizierte Zikade überträgt so die Bakterien auf die Rübenpflanze. Saugt eine nicht infizierte Zikade an dieser Pflanze, nimmt sie auf diese Weise die Krankheitserreger ebenfalls auf und kann sie auf weitere Pflanzen, die sie als Nahrungsquelle nutzt, übertragen. Nach der Paarung legen die Weibchen ihre Eier im Boden an die Zuckerrüben ab. Daraus schlüpfen die teilweise bereits ebenfalls bakterienbeladenen Nymphen, welche sich bis zur Ernte an den Rübenpflanzen ernähren. Nach der Rübenernte folgte in der Fruchtfolge aufgrund pflanzenbaulicher Vorteile bisher eigentlich meist der Winterweizen. Eine bei Zikaden sehr beliebte Wirtspflanze. Die Zikadennymphen überwintern im Boden und im darauffolgenden Frühjahr, genauer ab Erreichen einer Temperatursumme von 750 Grad Celsius, kriechen die ausgewachsenen Zikaden aus dem Boden und fliegen in nahegelegene Zuckerrüben- und Kartoffelbestände, woraufhin der gesamte Entwicklungszyklus erneut beginnt.

Zikaden gibt es im hiesigen Garten- und Zierpflanzenbau eigentlich schon immer. Entsprechende Saugschäden haben wir toleriert oder für nicht wichtig gehalten. Die jetzige Dimension des Auftretens haben wir wahrscheinlich komplett unterschätzt, da ackerbauliche Kulturen bisher noch nicht stark betroffen waren. Der Klimawandel führt uns nun auf einen anderen Weg. Jetzt geht es um den Erhalt von Kulturen. Dabei sind wir lernfähig und kooperationsbereit, gehen das Problem gemeinsam mit allen Pflanzenschutzdiensten der Länder und den Landwirtschaftskammern gemeinsam an. Alle sind wachsam.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Ausbreitung der Schilf-Glasflügelzikade und dem Klimawandel?

Die Pflanzenkrankheit ist bei Zuckerrüben schon länger bekannt, wenn auch nicht in diesem Ausmaß. Neu ist, dass nun neben Kartoffeln zunehmend auch verschiedene Gemüsesorten befallen werden. Zugleich gibt es nach Angaben des Kartoffelverbandes UNIKA zur Zeit noch keinen wirksamen Schutz gegen den Schädling. Zikaden fühlen sich in warmen Frühsommern und Sommern besonders wohl und vermehren sich dann massenhaft. „Die Zikaden werden von dem Klimawandel begünstigt“, hat das baden-württembergische Landwirtschaftsministerium festgestellt und ganz offiziell verkündet. „Durch das massenhafte Auftreten der Zikaden von Mitte Mai bis Ende August könnten demnach weitere Kulturpflanzen in Regionen mit Rübenanbau infiziert werden.“

Das heißt, auch der Anbau von Gemüse ist von den Pflanzenkrankheiten betroffen?



Bernhard Bundschuh vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg.

Foto: privat

Von den Gemüsekulturen gelten Rote Bete, Möhren, Pastinake/Wurzelpettersilie, Knollensellerie, Paprika, Physalis, Rhabarber und Zwiebeln als besonders gefährdet eingestuft, von den Kohlartern Weiß-/Rotkohl und Chinakohl. Ein breites Anbauspektrum also, was uns besonders zu denken geben sollte, da es auch in vielen Hausgärten zu finden ist. Und wir kennen noch gar nicht alle Kulturen die befallen werden.

Lässt sich das Problem durch Pflanzenschutzmittel in den Griff bekommen, bietet die Chemieindustrie wirksame Stoffe an?

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit kann den Einsatz eines in entsprechenden Kulturen nicht zugelassenen Pflanzenschutzmittels zeitlich begrenzt über eine Notfallzulassung erlauben, wenn ein Schädling nicht anders bekämpft werden kann. Gegen die Zikade wurden solche speziellen Pflanzenschutzmittel, die bisher nur in anderen Kulturen und Anbausystemen zugelassen waren, unter strengen Vorgaben gestattet. Weil solche Notfallzulassungen allenfalls eine kurzfristige Lösung sein können und alternative Verfahren wie eine Fruchtfolgeanpassung noch nicht in der Praxis angekommen sind, fordern Bauern von der Politik schnelles Handeln: „Es ist zwingend notwendig, dass effektive Mittel zur Bekämpfung der Zikaden eingesetzt werden dürfen“, sagt Bauernverbandschef Rukwied dazu. Zudem wollen Bauern Forschung zur Resistenzzüchtung.

Eine Fruchtfolge mit Verzicht einer Winterung nach Zuckerrüben und Kartoffeln gilt darüber hinaus als wichtige Stellschraube, um in den Entwicklungszyklus der Zikaden einzugreifen. Bei aller Innovationsfreude steht zum jetzigen Zeitpunkt eines fest: Kurz- und mittelfristig führt kein Weg an einer angepassten Sortenwahl vorbei. Schon jetzt sind zumindest tolerante Sorten bekannt, deren Zuckergehalt trotz Befall deutlich höher liegt als bei nicht toleranten Sorten. Im Kartoffelbereich können außerdem frühreifende Sorten durch die zeitlich frühere Ernte einem Befall von Zikaden vorbeugen.

In welcher Geschwindigkeit geht die Ausbreitung der Schilf-Glasflügelzikade voran?

Momentan ist der Süden Deutschlands deutlich stärker betroffen als der Norden. Das wird mit ziemlicher Sicherheit nicht so bleiben. Die Schilf-Glasflügelzikade verbreitet sich mit etwa 70 Kilometern pro Jahr vom Alpenrand in Richtung Waterkant. Man kann davon ausgehen, dass der Schädling in zwei bis drei Jahren auch in Niedersachsen und Schleswig-Holstein zu einem ernstesten Problem werden wird. Ich will in diesem Zusammenhang keine Schwarzmalerei betreiben, aber wir haben es bei der Zikadenwanderung mit einem massiven Problem zu tun. Der Anbau verschiedener ackerbaulicher und gärtnerischer Kulturen ist in großer Gefahr.

Streit um ungleiche Mehrwertsteuer

Lüneburger Heide (ccp). Die Mehrwertsteuer auf Milchalternativen wie Hafermilch, Sojamilch oder Mandelmilch ist in Deutschland höher als auf Kuhmilch. Für Kuhmilch wird ein ermäßigter Steuersatz von sieben Prozent erhoben, während für Alternativen der reguläre Steuersatz von 19 Prozent gilt. Die unterschiedliche steuerliche Behandlung ist darin begründet, dass Kuhmilch als Grundnahrungsmittel eingestuft wird. Hierfür gilt allgemein der ermäßigte Steuersatz. Die Ersatzprodukte gelten im Sinne des Gesetzes nicht als Grundnahrungsmittel.

In politischen Debatten wird die Angleichung der Mehrwertsteuer auf pflanzliche Alternativen gefordert. Begründet wird dies mit Hinweis auf die klimatischen Auswirkungen und die Fairness im Wettbewerb. Der Lebensmittel Einzelhändler Rewe und die Hersteller Oatly, Berief und Vly haben jetzt eine Petition an die Bundesregierung und den Bundestag gerichtet. Das Bündnis fordert die steuerliche Gleichstellung von Kuhmilch und pflanzliche Alternativen.

Holz ist Nummer 1 bei erneuerbarer Wärme

Lüneburger Heide (lv). Erneuerbare Wärme trägt in Deutschland derzeit mit rund 18 Prozent zur Wärmeversorgung bei und wird vor allem aus fester Biomasse, insbesondere aus Scheitholz, Holzpellets und Holzhackschnitzeln, erzeugt. Umweltwärme und Solarthermie sowie Biogas und Biomethan liegen auf Platz zwei und drei der Rangliste. Ihr Beitrag zur Wärmebereitstellung beträgt jeweils nur etwa ein Drittel der Biomasse-Leistung. Das geht aus den Zahlen der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik beim Bundesumweltamt hervor.

Klimaangepasstes Waldmanagement: Mittelerhöhung

Lüneburger Heide (lv). Die Finanzmittel für das Bundesförderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ wird um insgesamt 100 Millionen Euro aufgestockt. Dadurch kann das Programm nachhaltig gesichert werden und es können bislang nicht zum Zuge gekommene Förderanträge beim Projektträger FNR bedient werden.

VVG Aller-Weser-Hunte fusioniert mit ZNVG

Neumünster/Asendorf (lv). Die Viehvermarktungsgemeinschaft Aller-Weser-Hunte eG (VVG AWH eG) und die Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutztvieh ZNVG eG (ZNVG eG), zwei Vermarktungsunternehmen im Bereich Nutz- und Schlachtvieh, haben ihre Absicht bekannt gegeben, zum 1. Januar 2026 zu einer Viehvermarktungsgemeinschaft zu fusionieren. Ziel dieser strategischen Zusammenarbeit ist es, die Marktposition zu stärken, die Vermarktungskapazitäten zu erweitern und die Wettbewerbsfähigkeit in der Branche nachhaltig zu sichern. Die VVG AWH eG vermarktet als eine der größten viehvermarktenden Genossenschaften im norddeutschen Raum mit rund 100 Mitarbeitern und 37 eigenen LKW um die 1,7 Mio. Tiere im Jahr. Die ZNVG eG ist eine bundesweit agierende Vermarktungsgemeinschaft für Zucht-, Nutz- und Schlachtvieh mit dem Tätigkeitsschwerpunkt in Norddeutschland und vermarktet über 1,2 Millionen Tiere im Jahr.

Die beiden Genossenschaften verfolgen gemeinsam das Ziel, ihre Kompetenzen zu bündeln, um ihren Mitgliedern noch bessere Vermarktungs- und Serviceangebote zu bieten.



DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Serie:

Wer macht was beim Landvolk?

Lüneburger Heide (dr). In unserer Serie „Wer macht was beim Landvolk?“ stellen wir die verschiedenen Abteilungen innerhalb unseres Verbandes vor und porträtieren stellvertretend eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter für das gesamte Team. In dieser Ausgabe ist es **Monja Rohrig, die in einem kurzen Frage- und Antwortspiel auch einen Einblick in ihre Arbeits- und Lebensweise gibt.**



Abteilung Steuerberatung

Die steuerliche Beratung unserer Mitglieder sowie die Erstellung von Steuererklärungen und die Übernahme der laufenden Buchführung sind zentrale Dienstleistungsangebote unseres Verbandes.

Am Standort Bad Fallingbostal kümmern sich derzeit **drei Steuerberaterinnen und Steuerberater** um die steuerrechtliche Betreuung unserer Mandanten: Anne Averbeck, Christian Bolzum und Monja Rohrig sind unter anderem für die Korrektheit von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen, die Beratung in Hinblick auf den steuerlichen Gestaltungsspielraum sowie steuerlichen Fragen bei Hofübergaben, Betriebserweiterungen oder Umstrukturierungen verantwortlich. Sie sind gleichzeitig die Vorgesetzten für 20 Mitarbeitende der landwirtschaftlichen Buchstelle in der Düşhorne Straße 25.

Aktuell betreuen sie rund **900 Mandanten** am Standort Bad Fallingbostal. Da

bei spielt die persönliche Nähe zu unseren Mitgliedern eine ebenso große Rolle wie die zunehmende Digitalisierung – viele Prozesse, etwa die Belegübermittlung oder Auswertungen, erfolgen inzwischen digital. Gleichzeitig ist uns der direkte Kontakt wichtig: Bei Bedarf sind wir auch vor Ort auf den Betrieben.

Wichtige Termine im Steuerjahr sind beispielsweise:

- Der **10. eines jeden Monats**, insbesondere im nächsten und übernächsten Monat des Quartalsendes: Bis dahin muss die Umsatzsteuer der Umsatzsteuermandate beim Finanzamt vorangemeldet werden;
- **10. Januar:** Bis dahin kann rückwirkend die Wahl bezüglich der Art der Umsatzbesteuerung beim Finanzamt ausgeübt werden;
- **30. Juni:** Wirtschaftsjahresende in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben. Oft Zeitpunkt von Hofübergaben oder Änderungen an Gesellschaften;
- Aktuell der **31. Oktober 2025:** Abgabefrist für Steuererklärungen für das Veranlagungsjahr 2023 (hier gab es durch Corona in den letzten Jahren abweichende Fristen);
- **31. Dezember:** Frist zur Offenlegung von Jahresabschlüssen bei Gewerbebetrieben.

Die steuerliche Beratung ist für unsere Mitglieder eine entscheidende Grundlage für die wirtschaftliche Ausrichtung ihrer Betriebe. Unsere Aufgabe ist es, durch verlässliche Zahlen, vorausschauende Planung und individuelle Beratung die wirtschaftliche Situation jedes Betriebes zu optimieren – und damit zu einem nachhaltigen und zukunftsfähigen Wirtschaften beizutragen.



Kurze Frage – kurze Antwort

mit Steuerberaterin Monja Rohrig:

- 1. Was war dein erster Berufswunsch?**
Tierärztin
- 2. Was ist die wichtigste Eigenschaft für deinen Job?**
Starke Nerven
- 3. Entweder oder? (bei diesen Fragen musst du dich für eine entscheiden)**
 - a. Kaffee oder Tee?
Eigentlich Tee, aber da der Kaffee hier immer parat steht greife ich auf den zurück
 - b. Teammeeting oder Abarbeiten?
Abarbeiten
 - c. Tour de Flur oder Städtetrip?
Tour de Flur
 - d. Mähdrescher oder Ferrari?
Bin ich beides noch nicht gefahren, aber der Mähdrescher reizt mich mehr
 - e. Excel oder Taschenrechner?
Excel

Stabwechsel bei Versicherern

Wilhelm Lülfs und Hermann Wallheinecke geben Vorsitz ab

Lüneburger Heide (ccp). Zwei Urgesteine des ländlichen Versicherungswesens haben etwa zeitgleich die Verantwortung für ihre Unternehmen in jüngere Hände gelegt.

Auf der jüngsten Mitgliederversammlung des Feuerversicherungsvereins Soltau a. G. stellte sich der Vorsitzende Hermann Wallheinecke aus Tetendorf nicht wieder zur Wahl. Als Nachfolger wurde Carsten Weseloh aus Harmelingen einstimmig gewählt. Die Versammlung benannte Kai Hellwinkel aus Bassel zum Stellvertreter. Der neue Vorsitzende Carsten Weseloh dankte Hermann Wallheinecke für seine langjährigen Dienste im Vorstand des Feuerversicherungsvereins. Wallheinecke gehört dem Feuerversicherungsverein bereits seit 1994 an. 1998 wurde er Beisitzer und seit 2007 hat er den Vorsitz inne. Als Dank wurde ihm eine rustikale Bank vor die Haustür gestellt.



Wilhelm Lülfs wurde nach 36 Jahren aus dem Vorstand in den Ruhestand verabschiedet.

Auch Wilhelm Lülfs, Vorsitzender des Schneverdingervereins a. G. (SVV), verzichtete auf der Mitgliederversammlung seines Unternehmens in Schwalingen auf eine Wiederwahl. Er hat 36 Jahre lang den SVV gemeinsam mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat gestaltet. In der gesamten Zeit war der Teweler Landwirt als Vorsitzender im Ehrenamt tätig. „Regional ist ideal“ lautete sein Leitspruch in seiner Abschiedsrede. Weiter hieß es: „Wir sind vor Ort, wir sind immer ansprechbar. Bei uns ist das Mitglied keine Nummer und Sie landen nicht in der Warteschleife einer Hotline.“

Das Team des Versicherungsvereins dankte dem scheidenden Vorsitzenden für jahrzehntelanges Engagement und freut sich auf seine gelegentlichen Besuche in den Geschäftsräumen.



Hermann Wallheinecke (l) übergab den Vorsitz an Carsten Weseloh. Fotos: privat

Neuer Mitarbeiter in der Buchstelle

Moin, mein Name ist Stephan Enigk. Seit 1. Mai 2025 arbeite ich beim Landvolk Lüneburger Heide in der Geschäftsstelle Buchholz.

Seit Januar 2022 bin ich in meinem Zweitberufsleben Steuerfachangestellter und habe in verschiedenen Kanzleien mit unterschiedlichen Schwerpunkten gearbeitet.

Aufgewachsen bin ich in Thüringen, zwischen Thüringer Wald, Rennsteig und Kyffhäuser. Mit 13 Jahren zog ich mit meinen Eltern ins Ruhrgebiet und begann dort mein erstes Berufsleben als Mechatroniker.

Mit der Arbeit für das Landvolk Lüneburger Heide bin ich in gewisser Weise zu meinen Wurzeln zurückgekehrt, denn jede meiner Schulferien habe ich früher auf dem Hof meiner Großeltern im Kyffhäuser verbracht. Meine Freizeit verbringe ich damit,



alte oder defekte Geräte wieder aufzuarbeiten und zu reparieren und diesen im Repair Café neues Leben einzuhauchen für Menschen, die sich keine neuen Geräte leisten können. Zudem mache ich gerne Wochenendausflüge an die Nord- und Ostsee oder besuche Freunde und Familie in ganz Deutschland.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düşhorne Straße 25,
29683 Bad Fallingbostal
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG, Celle
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wählende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Die Leseranschriften sind computer gespeichert. Im Falle höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Zeit zum Ernten!

VR Prime Businesskonto

Wir machen den Weg frei.



Eröffnen Sie jetzt Ihr neues Konto! Sie bestimmen, welche Leistungen Sie beim Banking in Anspruch nehmen und entscheiden, welche Vorteile Sie mit dem VR Prime Bonusprogramm erhalten.

Jetzt informieren: vblh.de/konto-unternehmen

Volksbank
Lüneburger Heide eG

Miriam Staudte auf dem Wilkenshoff

Sommerreise der Landwirtschaftsministerin: Starke Frauen in der Landwirtschaft im Fokus

Hollenstedt (kgs). Im Rahmen ihrer diesjährigen Sommerreise durch Niedersachsen mit dem Titel „Starke Frauen in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei“ besuchte Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (Grüne) auch den Biohof Wilkenshoff in Ochtmannsbruch bei Hollenstedt. Dabei stand die Hofübernahme und nachhaltige Betriebsführung durch Betriebsleiterin Ulrike Cohrs im Mittelpunkt.

Der von Ulrike Cohrs geführte Wilkenshoff, ein traditionsreicher Bioland-Betrieb in der 13. Generation, umfasst Acker-, Obst- und Gemüsebau, Tierhaltung mit alten Rassen, ein Hofcafé, einen Selbstbedienungshofladen und einen innovativen Bauernhofkindergarten. Ulrike Cohrs übernahm den Betrieb bereits im Alter von 18 Jahren von ihren Eltern. Sie stellte den Hof frühzeitig auf ökologische Landwirtschaft um und vernetzte ihn international – unter anderem durch ein Austauschprogramm des Bauernverbands und der Schorlemer Stiftung mit ugandischen Bauernfamilien. Cohrs, die sich selbst als Visionärin mit Gummistiefeln bezeichnet, hatte mit der Umstellung von einem konventionellen Bullenmastbetrieb auf ökologische Landwirtschaft die Ziele, den Hof vielfältig, im Kreislauf und bunt zu führen. So stellte sie den Betrieb im Jahr 2000 auf EU-Bio um und seit 2013 ist dieser Bioland-geführt. Als 2005 das Altenteilerhaus für Cohrs Eltern gebaut wurde, stellte sich die Frage, wie das große, alte Wohnhaus auf dem

Hof weiter genutzt werden sollte, denn Cohrs blieb mit ihrer Familie im Häuslingshaus, das sich ebenfalls auf dem Hof befindet. Dies war die Geburt der Idee, auf dem Wilkenshoff hochwertigen Mitarbeiterwohnraum zu schaffen und einen Bauernhofkindergarten zu integrieren, um so bereits den Kleinsten in naturnaher Umgebung einen bewussten Umgang mit Tieren und Lebensmitteln zu vermitteln. Gestartet wurde im Jahr 2008 mit einer Kindergartengruppe, die auch Cohrs' große Tochter als eines der ersten Kinder besuchte. Seit 2018 umfasst der Kindergarten drei Gruppen und die ersten Wilkenshoff-Kindergartenkinder haben, wie auch Cohrs' Tochter, die Schule mit dem Abitur abgeschlossen.

Neben den Besonderheiten wie der Vielfalt angebauter Kulturen, der Zusammenarbeit mit acht Waldorfschulen, der Trägerschaft des Bildungsprojekts „Transparenz schaffen“ und der ausgeklügelten Kreislaufwirtschaft ging es auch um die Herausforderungen, denen sich der Wilkenshoff täglich stellt.

Die große Vielfalt des Betriebes bringt nicht nur Vorteile. Besonders bei der Vermarktung gibt es Probleme: Viele Händler nehmen keine kleinen Partien ab oder weichen auf günstigere Groß-



Mdl. Nadja Weippert (Grüne), Kerstin Hintz (Geschäftsführerin Bioland), Ulrike Cohrs, Philip Werk (Samtgemeindebürgermeister Hollenstedt) und Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (von links). Foto: kgs

produzenten aus dem Ausland aus. Das erfordert neue Ideen und Vermarktungswege.

Ein Beispiel ist die Schweinehaltung. Diese musste mit drei Bentheimer Sauen und ihren Ferkeln aufgegeben werden. Um wirtschaftlich zu arbeiten, werden alle Ställe umgebaut und modernisiert. Ziel ist es, künftig 60 Mastplätze zu belegen, damit größere Partien verkauft werden können.

Cohrs berichtete Landwirtschaftsministerin Staudte, dass es ihr zunehmend Sorgen bereite, die hohen Produktionskosten auf dem Wilkenshoff zu erwirtschaften und betonte, dass dies aktuell nur möglich sei, da verschiede-

ne Betriebszweige zeitweise von anderen mitgetragen würden. Durch die zunehmende Bürokratisierung entstehe eine immer größer werdende Arbeitsbelastung, so Cohrs, die kritisierte, dass es beispielsweise keine Untergrenzen in der Tierhaltung gäbe.

Kleine Betriebe müssten dieselben Auflagen erfüllen wie Großbetriebe. Der damit verbundene Aufwand verschlinge die ohnehin geringen Erlöse und mache manche Bereiche wirtschaftlich unrentabel.

So musste zum Beispiel die Haltung von 120 Legehennen plus Bruderhähne eingestellt werden, da die Kontrolle der Bruderhahnschlachtung derartige Probleme mit der Zertifizierung mit sich brachte, dass die Erlöse aus Legehennen- und Bruderhahnhaltung in keinem ansatzweise rentablen Verhältnis zu dem gesamten Kontrollapparat mehr gestanden hätten.

Dennoch lassen Cohrs und ihr gesamtes Team sich den Enthusiasmus, die Motivation und den Mut nicht nehmen, immer wieder neue Projekte anzugehen, sich auch im In- und Ausland sozial zu engagieren und Neues auf dem Wilkenshoff auszuprobieren, frei nach dem Motto „Wo sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere“.

Miriam Staudte hob bei ihrem Besuch hervor, dass Höfe wie der Wilkenshoff nicht nur für ökologische Prinzipien stehen, sondern auch für Mut zur Veränderung. Sie unterstrich, wie wichtig der Austausch zwischen Akteuren und die Verbreitung von Leuchtturmprojekten in der breiten Praxis seien.

LVBL vor Ort

LVBL
Steuerberatung
GmbH

■ **Geschäftsstelle**
Bad Fallingbostal
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostal
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: buero.fallingbostal@lvbl.de

■ **Geschäftsstelle**
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-300
Fax: 04181 13501-324
Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort

Landvolk
Lüneburger
Heide

■ **Geschäftsstelle**
Bad Fallingbostal
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostal
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburgerheide.de

■ **Geschäftsstelle**
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infofu@lv-lueneburgerheide.de



Genossenschaften mit Tradition für die Zukunft!

Heidesand
Raiffeisen-Warengenossenschaft eG Scheeßel

www.heidesand.de

Raiffeisen Centralheide RCH

www.centralheide.de



RAISA eG

www.raisa.de